



GROSS WARTENBERGER

E 21141 E

Heimatblatt



Mitteilungsblatt für Familie - Kultur und Zeitgeschehen

Erstmals erschienen als Heimatblatt für den Kreis Groß Wartenberg am 1. April 1955, Herausgeber: Karl-Heinz Eisert

Jahrgang 28

Juli 1985

Nummer 7

Schlesien ist unsere unvergessene Heimat

Viele tausend Jugendliche, Frauen und Männer, sangen beim Eintreffen von Bundeskanzler Kohl begeistert mit, als die Kapelle spielte: „Kehr ich einst zur Heimat wieder, früh am Morgen, wenn die Sonn aufgeht!“. Kohl wurde mit Gesang begrüßt, der einem Bekenntnis zur Heimat glich. Man sprach in den Zeitungen und im Fernsehen von rund 150 000 Teilnehmern. Es müssen aber weitaus mehr gewesen sein, denn die letzten, die in den Mittagsstunden des 16. Juni ankamen, konnten keine Festplaketten mehr erhalten. Man ließ sie aber alle auch ohne Plakette hinein. Die Berichterstattung im Heimatblatt stützt sich neben dem Bericht des HKVM W. v. Korn in der Hauptsache auf Zeitungsberichte der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung.

Der Heimatkreisvertrauensmann berichtet: Auffallend war die große Zahl der Jugendveranstaltungen, die nach meinen Beobachtungen sehr gut angenommen wurden. Für mich fing das Deutschlandtreffen am Freitag, abends um 19 Uhr, an mit der „Festlichen Stunde“ im Beethovensaal der Stadthalle. Bereits eine Stunde vorher versammelten sich die ersten Schlesier vor dem Portal der Stadthalle. Mit Beifall wurde der Ministerpräsident des Landes Niedersachsen, Dr. Ernst Albrecht, begrüßt. Heinz Lorenz, Landesvorsitzender der Landsmannschaft in Bayern, begrüßte die Gäste: Dr. Ernst Albrecht, Dr. Theodor Waigel, stellvertretender Vorsitzender der CSU-Fraktion, Helmut Sauer, MdB, Dr. Otto von Habsburg und Dr. Herbert Hupka, der besonders herzlichen Beifall erhielt. Das Jagdhornbläserkorps der Jägerschaft Hannover umrahmte das Programm des Abends. Bürgermeister König (CDU) von Hannover sprach ein persönliches Begrüßungswort, weil der Oberbürgermeister Schmalstieg, wie Dr. Hupka nachfolgend betonte, ein offizielles Grußwort zum Treffen der Schlesier verweigert hatte.

Dr. Ernst Albrecht, der Ministerpräsident von Niedersachsen, sprach herzliche Begrüßungsworte. Die Patenschaft des Landes Niedersachsen habe sich seit 1976 zu neuem Leben entwickelt, wogegen sie vorher fast zum völligen Erliegen gekommen war. Die zweijährigen Treffen der Schlesier in Hannover betrachtet Dr. Albrecht als einen Erfolg der Patenschaft. Das Land Niedersachsen wird auch in diesem Jahr wieder 50 000 DM für das „Haus Schlesien“ spenden. Die Errichtung eines eigenen „Landesmuseums für schlesische Geschichte und Kultur“ kündigte er an und die Produktion eines Filmes für den Preis von 135 000 DM über die Geschichte Schlesiens sind geplant. Auch der 125. Geburtstag von Gerhart Hauptmann soll 1987 in angemessener Weise begangen werden.

Die sich anschließende Verleihung des Schlesier-Schildes an Ministerpräsident Dr. Albrecht, an Professor Dr. Gotthard Speer, an Franz J. Mader und Erwin Gregor wurde zum Höhepunkt der „Festlichen Stunde“. Jagdhornmusik, unter Leitung von J. Riedel, und die dritte Strophe des Deutschlandliedes beendeten die eindrucksvolle „Festliche Stunde“.

Am Sonnabend war ich mit meinen Tisch-Ortsschildern schon früh in der Halle 14 und plazierte diese auf den Tischen. Der Kreis Groß Wartenberg war recht günstig am Ende der Halle eingeteilt. Es standen für uns 15 weiß gedeckte Tische mit Sitzbänken zur Verfügung.

Um 10 Uhr begann der Mitarbeiterkongreß vor ca. 300 geladenen Gästen. Politiker und Jugendliche diskutierten unter der Leitung von Rudi Pawelka, dem stellvertretenden Bundesvorsitzenden, über das Thema „Hat das geteilte Deutschland noch eine Zukunft?“. Reisen nach Schlesien, Gespräche mit den Bewohnern dort wurden sehr empfohlen. Die unzureichende oder verzerrte Wiedergabe landsmannschaftlicher Aktivitäten wurde bemängelt. Unter den jungen Leuten auf dem Podium fiel mir durch gute Argumentation und Formulierung Thomas Hupka, ein Sohn von Dr. Hupka, auf. Es waren gute Gedanken, die jeder Teilnehmer beherzigen und weitergeben sollte.

Um 12 Uhr traf sich unser Groß Wartenberger Arbeitsausschuß im gegenüberliegenden Hotel, wobei alle wichtigen Punkte der vorliegenden Tagesordnung bis etwa 15.30 Uhr abgehandelt werden konnten.

Anschließend begaben wir uns wieder in die Hallen, wo sich sehr viele Menschen eingefunden hatten. Auch aus unserem Kreis waren es viele, die gekommen waren. Herausragendes Ereignis war am Sonntag die

Hauptveranstaltung, die Kundgebung mit Bundeskanzler Kohl, Ministerpräsident Dr. Albrecht und unserem Landsmannschaftsvorsitzenden Dr. Hupka. Die Halle war mit vielen tausend Menschen überfüllt. Es gab keine Sitzplätze mehr. Beeindruckend, beim Einmarsch der prominenten Politiker in die Halle, das von der Kapelle intonierte und von allen Teilnehmern mitgesungene Lied „Kehr ich einst in meine Heimat wieder...“

Ich war dann in der Halle 14 bei unseren Landsleuten. Eine überschlägige Zählung, um die Mittagszeit, ergab ca. 250 Groß Wartenberger, eine Zahl, die wir sonst bei diesem großen Treffen nie erreicht haben. Alle waren recht zufrieden mit der Ortsbeschilderung auf den Tischen. Auch die Möglichkeit mit dem neben uns plazierten Kreis Oels in Verbindung treten zu können, wurde dankbar begrüßt.

Landsmann Herbert Pietzonka, er ist laut Bericht des Westfalen-Blattes am 4. Juni 1985 in den Ruhestand getreten und wurde an diesem Tag offiziell in der Sitzung des Rietberger Rates verabschiedet, vertrat inzwischen wie mit mir vereinbart, am Sonnabend, um 15 Uhr, unsere Interessen beim „Schlesischen Kreis-, Städte- und Gemeindetag“. Er berichtete von dort sehr viel Positives. Ein umfassender Bericht wird später von mir erwartet. Was mir besonders auffiel, die Presse verhielt sich nach den vorangegangenen heftigen Ausfällen gegen die Schlesier und das Motto des Treffens mit der Berichterstattung relativ zurückhaltend.

Es sollte keine Kluft geben zwischen den Vertriebenen und dem übrigen gesamten deutschen Volke. Die Gefahr ist in den letzten Jahren gewachsen. Es gibt immer noch viele Vertriebene, die sich nicht mit dem Verlust der Heimat abfinden können oder wollen. Ihre Reaktion ist nicht nur Trauer, sondern auch Empörung und Trotz. Die Reizbarkeit, das Mißtrauen und die Feindseligkeit, die in den letzten Monaten zwischen den Vertriebenen und den Repräsentanten der offiziellen Politik aufbrachen, müssen überwunden werden. Die Hoffnung, daß das heutige Europa eines Tages ein gemeinsames Vaterland aller Europäer sein könnte, könnte für Deutsche und Polen die Erfüllung des Wunsches werden, einmal in einem freien Europa leben zu können in dem die jetzigen Grenzen ihre schlechte Bedeutung verlieren.

Friedliche Diskussionen in der Innenstadt

Gut 150 000 Besucher beim Schlesiertreffen / Heimatgruppen tanzten am Kröpcke

Weit mehr als 150 000 Menschen sind zum Deutschlandtreffen der Schlesier nach Hannover gekommen, das am Sonntag zu Ende ging. Allein am Sonntagmittag zählte die Polizei am Messegelände über 15 000 Autos und 500 Busse. Verkehrsbehinderungen wurden nicht gemeldet. Trotz einer Gegendemonstration der „Friedensversammlung“ unter dem Motto „Schlesien bleibt polnisch“ in der Innenstadt und einer Flugblattaktion von etwa 50 NPD-Anhängern gab es nach Auskunft der Polizei keine nennenswerten Störungen. Am Sonnabend unterhielten schlesische Heimatgruppen die Passanten in der Stadt mit Tanz und Musik.

Dicht umlagert war das Reiterdenkmal von Ernst August am Sonnabendvormittag: Viele Reisende, die zielstrebig aus dem Bahnhof kamen und eilig die Kaufhäuser ansteuerten, verlangsamten ihre Schritte bei dem seltenen Anblick schlesischer Volkstanzgruppen in der hannoverschen Innenstadt. In schwarzweiß gehaltenen, kunstvoll gestickten Gewändern tanzte eine aus München angereiste Gruppe zu schlesischen Klängen rund um das Welfendenkmal. Mit leuchtend blauen oder roten Röcken und Jacken, weißen Blusen oder schwarzen Kniebundhosen stellte sich die „Schlesische Heimatspiel- und Trachtenzunft Rübezahls Zwerge“ am Kröpcke vor: Im Riesengebirge ging es offenbar farbenfroher zu als im übrigen Schlesien.

Am Rande der Folklore-Veranstaltungen kam es immer wieder zu Diskussionen. Anhänger von autonomen linken Gruppen, auf dem Weg zur Kundgebung am Opern-

platz, erörterten mehr oder weniger verbissen mit Passanten die Zukunft der ehemals deutschen Ostgebiete. Die Polizei, mit großem Aufgebot in der Innenstadt vertreten, hatte immer ein Auge auf die Kontrahenten – Grund zum Eingreifen gab es jedoch nicht. Häufig überprüften die Beamten junge Leute mit kunstvoll frisierten bunten Haaren: Auch zahlreiche Punks wollten die Gegendemonstration nicht verpassen.

Die „Schlesische Jugend“ suchte Gesprächspartner unter den Passanten und verteilte am Kröpcke Flugblätter, um auf Menschenrechtsverletzungen in der Volksrepublik Polen hinzuweisen. Über das Schicksal der Familie Osmenda aus Kattowitz, die schon elf vergebliche Ausreisearträge gestellt habe, berichteten Vertreter der „Schlesischen Jugend“ ebenso wie über das Bemühen Deutschstämmiger, in Kattowitz

einen Kulturverein zur Förderung der deutschen Sprache zu gründen. Darin sehe die polnische Regierung eine „Bedrohung der Sicherheit, der Ruhe und der öffentlichen Ordnung“.

Rund 500 Demonstranten trafen sich zur gleichen Zeit am Opernplatz, um gegen „Revanchismus und Kriegsvorbereitung“ zu protestieren. Nicht nur rote Transparente mit Aufschriften wie „Schlesien bleibt polnisch“ hatten sie dabei. Sie boten den Zuschauern auch kabarettistische Einlagen: Ein Demonstrant mit einem großen Pappkopf mit den Zügen von Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl zerrte einen Handwagen hinter sich her, auf dem eine Karikatur von Dr. Herbert Hupka befestigt war. „Schlesien bleibt unsere Zukunft in einem völkerfreien Europa“, hatten sie das Motto des Schlesiertreffens abgewandelt.

Als die Demonstranten bei strömendem Regen zur Abschlußkundgebung zum Steintorplatz zogen, hatte eine kleine Gruppe von NPD-Anhängern mit ihren Flugblättern die Innenstadt schon wieder verlassen. Rund 50 bis 60 von ihnen versuchten nach Auskunft der Polizei, auch am Messegelände Zeitschriften zu verteilen. Die Veranstalter des Schlesiertreffens machten von ihrem Hausrecht Gebrauch und schickten die NPD-Anhänger vom Gelände. joe

Für die Jungen ist die Grenzfrage offener denn je

Nationalistische Töne auf dem Schlesiertreffen / „8. Mai – Tag der schlimmsten Niederlage“

Von Hartmut Contentius

Hannover

Wahrscheinlich war es gut, daß die Jungsozialisten und die Grünen es abgelehnt hatten, an der deutschlandpolitischen Diskussionsveranstaltung der Schlesischen Jugend auf dem Schlesiertreffen am Wochenende in Hannover teilzunehmen. In einem gemeinsamen Schreiben begründeten sie die Absage mit dem Hinweis auf hanebüchene Artikel in der Zeitschrift „Der Schlesier“, bestritten im übrigen aber auch schlankweg die Berechtigung des Themas. Nein, erklärten sie, die deutsche Frage stelle sich nicht.

Und wie sie sich in dieser Veranstaltung stellte! Lebhaft, weithin hitzig wurde diskutiert. Wären die Jungsozialisten und die Grünen dagebewesen, die Emotionen hätten wohl überhandgenommen. Mehr als 200 überwiegend jugendliche Zuhörer applaudierten nationalen bis nationalistischen Thesen und machten deutlich, daß sie die Oder-Neiße-Linie keineswegs als endgültige Westgrenze Polens ansehen. Guido Westerwelle, der Bundesvorsitzende der FDP-Nachwuchsorganisation Junge Liberale, hatte da einen schweren Stand. „Dies ist kein Heimspiel für Sie“, meinte Diskussionsleiter Michael Jach („Die Welt“) zu ihm. Immer wieder erntete Westerwelle Gelächter, Spott, Protestrufe. Mehrfach mußte Hartmut Koschyk, der Vorsitzende der Schlesischen Jugend, zu Fairneß und Sachlichkeit gegenüber dem Jungliberalen

aufrufen. Wiederholt flüchtete sich auch Westerwelle in Polemik.

Sein Hauptkontrahent auf dem Podium war der Bochumer Politikwissenschaftler Prof. Bernhard Willms, einer der Wortführer eines neuen Nationalismus in der Bundesrepublik. Der 8. Mai 1945 sei der Tag „der schlimmsten Niederlage in der deutschen Geschichte“ gewesen, sagte er. Wer den 8. Mai als Tag der Befreiung bezeichne, der – und gemeint war niemand anders als Bundespräsident Richard von Weizsäcker – benötige „einen Anfängerkurs im Lesen der politischen Landkarte“. Im übrigen sei Deutschland auch heute noch kein freies Land, sondern weiterhin von Besatzungsmächten beherrscht.

Da widersprach Westerwelle energisch: Der 8. Mai sei ein Tag der Niederlage und der Befreiung zugleich. Und der eine Teil Deutschlands, die Bundesrepublik, sei jedenfalls ein freies Land; „ich bin sehr froh, daß es in der Bundesrepublik Truppen der Vereinigten Staaten gibt“. Joachim Hermann vom Bundesvorstand der Jungen Union sprang dem Juli-Vorsitzenden bei. Gewiß existierten noch alliierte Vorbehaltsrechte für Deutschland, aber an der freien Selbstbestimmung im westlichen Teil sei doch nicht zu zweifeln.

In der Grenzfrage legte sich Westerwelle unter heftigem Protest unzweideutig fest: Er sei für die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze; an ihr dürfe nicht mehr gerüttelt werden, Willms bescheinigte ihm daraufhin ein gestörtes Rechtsbewußtsein. Herrmann hielt sich heraus, flüchtete sich in unver-

bindliche Formulierungen. Koschyk dagegen sprach von einer „Grenze des Unrechts, die nicht festgeschrieben werden darf“. Allerdings müsse beachtet werden, daß heute in Schlesien Polen der dritten Generation lebten. In Polen müsse es einen Systemwandel geben, dann ließe sich „viele ganz anders reden. „Wir wollen freies vereintes Europa, und wir wollen soviel wie möglich von Deutschland in den Grenzen von 1937 retten.“

Auch Westerwelle warb für ein vereintes Europa, das auf lange Sicht die östlichen Staaten einschließen solle, stieß damit anscheinend bei den meisten Zuhörern aber auf wenig Gegenliebe. Man sprach lieber – unter demonstrativem Beifall – von der deutschen Nation, von einem deutschen Sonderweg zwischen den Blöcken, vom Deutschtum.

Da kam Willms glänzend an, wenn er Nationalbewußtsein predigte und die jungen Leute aufforderte, jede Art von Vergangenheitsbewältigung zu boykottieren; „sie hindert Sie daran, frei zu sein“. Massiv kritisierte Willms sogar die Stuttgarter „Charta der Vertriebenen“ von 1950 mit dem Verzicht auf Rache und Vergeltung. Diese Erklärung sei außerordentlich verhängnisvoll gewesen, denn sie habe zu dem Schluß geführt: „Die Vertriebenen nehmen ihre eigenen Forderungen nicht wirklich ernst.“ Diese Verdammung der Charta mochte Koschyk namens der Schlesischen Jugend denn doch nicht akzeptieren. „Nein“, stellte er knapp fest, „das ist nicht meine Meinung.“



Christoph Heinrich
Graf von Reichenbach-Goschütz
85 Jahre alt

Am 12. Juli 1985 wird Christoph Heinrich Graf von Reichenbach-Goschütz bei guter Gesundheit und Wohlergehen seinen 85. Geburtstag feiern können, wozu wir mit allen Heimatfreunden recht herzlich gratulieren. Nach der Schulzeit in Goschütz und später an der Ritterakademie in Liegnitz trat er im Jahre 1918 als Kriegsfreiwilliger ins Leibkürassierregiment in Breslau ein und geriet als Fahnenjunker verwundet in französische Kriegsgefangenschaft. Seine drei älteren Brüder Heinrich, Fabian und Conrad sind im Ersten Weltkrieg gefallen, und so mußte er sich von 1920–1925 auf die Verwaltung der Goschützer Besitzungen vorbereiten, durch eine Forstausbildung und Studium der Forstwirtschaft in München und Eberswalde. 1927 heiratet er Marie-Luise von Schuckmann und das Ehepaar bezieht das Festenberger Haus. Er selbst übernimmt die Verwaltung von Goschütz. Vier Kinder: Heinrich (1928), Konrad (1929), Gabriele (1932) und Christoph (1935) werden geboren. 1938 erfolgt der Umzug nach Goschütz. 1939 nimmt Graf von Reichenbach-Goschütz als Reserveoffizier im Panzerregiment 15 (Sagan) an den Feldzügen in Polen und Frankreich teil. 1940–1945 ist er bei einem Heeresstab in Norwegen und meldet sich 1945 an die schlesische Front, wo er durch russische Truppen in der Tschechoslowakei in Gefangenschaft geriet. 1946 wird er nach Schleswig-Holstein entlassen. Von 1947 bis 1952 übt er verschiedene Tätigkeiten in Forstverwaltungen aus, bis er zuletzt in der Verwaltung der Gräflich Westphalen'schen Teichwirtschaft

in Rixdorf bei Plön/Holstein eine entsprechende Aufgabe übernimmt. Er wohnt seit 1960 in Rathjensdorfer Weg, 2320 Plön/Holstein. Die Größe der Goschützer Besitzungen gibt das schlesische Güteradreßbuch von 1937 mit einer Gesamtfläche von 8245 ha an. Davon waren 2459 ha Landwirtschaft, 5075 ha Forst und 728 ha Teiche. Das Goschützer Schloß galt als eins der schönsten Bauwerke des Barocks von Schlesien. Der Bau wurde 1750 begonnen. Seit 1427 war die Herrschaft Goschütz im Besitz der Familie von Reichenbach. In den Weihnachtstagen des Jahres 1947 ist das Hauptgebäude und der rückwärtige Flügel völlig ausgebrannt. Heute stehen nur noch Ruinen,

Von Haus zu Haus

Goschütz. Am 1. August 1985 beglückt Frau Martha Piekarek, geborene Goldner ihren 65. Geburtstag. Sie war in Goschütz bei der Post beschäftigt und ist am 1. Januar 1945 geflüchtet. Mit ihrem vierjährigen Sohn ist sie bei klirrender Kälte und Straßenglätte von Goschütz bis Breslau gelaufen. Die notwendigsten Sachen, die sie mitnehmen konnte, hatte sie auf einem Fahrrad verstaут. Bei ihrer Ankunft in Breslau war die Bevölkerung bereits aufgefordert, die Stadt zu verlassen. Da der Eisenbahnverkehr noch einigermaßen funktionierte, hat sie mit ihrem Sohn von Breslau bis Berlin mit der Eisenbahn fahren können. Frau Piekarek wohnt jetzt mit ihrem Ehemann und Sohn in Pfalzburger Straße 84, 1000 Berlin 15. Die Angehörigen und Bekannten gratulieren ihr recht herzlich zum Geburtstag und wünschen ihr beste Gesundheit und alles Gute. Wir schließen uns den guten Wünschen, mit allen Heimatfreunden, gerne an.

Goschütz. Am 1. August kann Frau Martha Piekarek, geborene Goldner, Pfalzburger Straße 84, 1000 Berlin 15, ihren 65. Geburtstag feiern. Sie wird noch vielen Goschützern in guter Erinnerung sein. Hat sie doch während des Krieges so manche liebe und auch traurige Nachricht mit der Post zugestellt. Von ganzem Herzen gratulieren und wünschen beste Gesundheit, Alfred und Martel Dreyer aus der Borussiastraße 49 in Berlin 42.

Goschütz. Vier Tage vor seinem 63. Geburtstag verstarb plötzlich und unerwartet am 31. Mai 1985 Werner Riedel aus Goschütz. Er wohnte mit seiner Familie in Albert-Schweitzer-Straße 21, 2400 Lübeck. Nach seiner Schulzeit lernte er bei Bäckermeister Dechnig das Handwerk des Bäckers, im

Jahre 1946 trat er in Lübeck in den Polizeidienst ein und war dort bis zu seiner Pensionierung. Sicher werden sich noch viele Goschützer an den Verstorbenen erinnern und ihm ein gutes Andenken bewahren. (Mitgeteilt von Günther Riedel, Adolf-Friedrich-Straße 36, 5210 Troisdorf. Er grüßt alle Bekannten).

Nieder-Stradam. Wie uns von Ldsm. Heinrich Zeiske, Richardstraße 54, 4000 Düsseldorf 1, mitgeteilt wird, ist im Februar dieses Jahres Frau Erna Maler geborene Schneider (die älteste Tochter des Mühlenbesitzers Friedrich Schneider) im Alter von 70 Jahren in Polleben, Kreis Eisleben, DDR, gestorben.

Landeshalt. Wie uns mitgeteilt wird, ist am 18.5.1985 der in Landeshalt am 5. September 1903 geborene Fritz Przybilla gestorben. Er hat nach dem Tode seiner Frau, Pauline geb. Buhl, im Jahre 1977 im Haushalt seines einzigen Sohnes Heinz Przybilla, Oberdorfstraße 17, 3414 Hardegsen 4, OT Üssinghausen, Tel. (05505) 5745, gewohnt und war schon längere Zeit pflegebedürftig. Bis zur Flucht aus der Heimat war er in Landeshalt Ortsbauernführer. Von 1946 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1968 hat er in Üssinghausen als Waldarbeiter gearbeitet. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Werbt neue Bezieher!!!

Eine Reise nach Schlesien. Eine Langspielplatte, die entstanden ist in Zusammenarbeit mit Johannes Renner. Sie wird vertrieben von Karin Jenke, Saalfelder Str. 2, 8630 Coburg, Schallplatten-Produktion und Vertrieb, Tel. (09561) 38684. Dieses Werk ist ein Erlebnis. Sie fühlen sich zurückversetzt in vergangene Zeiten. Sie werden begeistert sein. Mit Johannes Renner, der am 1. Juni 1901 in Trauenhain bei Ohlau geboren wurde, seine Jugend in Sagan verlebte, hören wir einen der letzten lebenden Mundartsprecher. Er durchstreifte als Wandervogel seine schlesische Heimat. Nach dem Krieg war er als Lehrer und Rektor in Mittelfranken tätig. Renner ist es auf dieser Platte sehr gut gelungen, einen Reisebericht zu verbinden mit dem Hitrogratla, kurz und bündig, das Lied vom Reißa, jetzt wird gesturba, die Taufe, der Bahnhofsvorsteher, der Klapperstorch, die Dorfkinde, das Gebiß, halleluja Frau Pastor, der Kutz, uff derr Uwa-banke, am Muttergrab und neigt sich meine Sonne. Sie können die Platte per Nachnahme zum Preis von 17,90 DM + 2,00 DM Porto bei Frau Karin Jenke, 863 Coburg, Saalfelder-Straße 2, bestellen, oder Sie zahlen 19,90 DM auf das Konto 142 299 bei den Vereinigten Coburger Sparkassen (Bankleitzahl 783 500 00) für Karin Jenke ein, dann wird Ihnen diese Langspielplatte umgehend zugesandt. Berufen Sie sich bitte auf das Groß Wartenberger Heimatblatt.

Distelwitzer Heimattreffen in Atzenzell

im Bayrischen Wald
vom 16. bis 19. Mai 1985

(sämtl. Zeichnungen
von Kurt Strietzel)



Das Trefflokal
in Atzenzell

Distelwitzer Ortstreffen in Atzenzell

„Wir sind stolz auf unsere Distelwitzer“. Sie scheuten keine Mühe und Geldausgaben, um dabei zu sein. Die Familien Puckner u. Lendeckel aus Bremen, Fam. Strietzel aus Bielefeld, Fam. Kursawe aus Wesseling a. Rh., Fam. Wenzel u. Erna Goedecke (Wietzoreck) aus Hannover, waren die weitest angereisten und verdienen erwähnt zu werden. Wir alle streiften unser „Jetziges“ ab, waren drei Tage „Kinder“ eines kleinen schlesischen Dorfes, das war der Rahmen bei unserem Treffen. Alle trugen dazu bei, daß es zu einem fröhlichen Wiedersehen in Atzenzell gekommen ist. Daß uns dies gelungen ist, betrachten wir, Lotte und ich, als unseren schönsten Lohn.

Eure Lotte und Euer Ernst



Distelwitzer Kirche

Betrachtungen und Empfindungen eines Teilnehmers

Am Vormittag des 16.5. trafen wir in Atzenzell ein. Wir wurden von den schon Anwesenden sehr herzlich begrüßt und die Wiedersehensfreude war einfach überwältigend.

Es war für mich ein großes Erlebnis! Viele Gesichter hatte man 1945 zuletzt gesehen, manche Züge darinnen erinnerten uns an unsere Kindheit und Jugend und mancher erkannte sich wieder, aber manchmal ging auch das Raten los. Unser kleines Dorf, so wie ich es in Erinnerung habe, tauchte wieder vor meinen Augen auf und vieles war gegenwärtig. – Schon in diesen ersten Stunden entstand eine überaus herzliche Atmosphäre. Gleich hier möchte ich deshalb Dank und Anerkennung an unsere Familien Lotte Stahl (Schebesta) und Ernst Buchwald aussprechen, die in selbstloser Weise dieses Treffen organisiert hatten.

Wie geplant, wurde nach dem gemeinsamen Mittagessen die erste Wanderung in die nähere Umgebung durchgeführt. Unter der bewährten Führung von Ernst Buchwald bekamen wir die ersten Eindrücke vom Ort und der schönen Landschaft. Atzenzell ist ein kleines Dorf in sehr reizvoller, bergiger Lage, eine Landschaft zum Erholen und Sichwohl fühlen. Am Abend, es waren noch weitere Freunde aus nah und fern eingetroffen, waren wir ein großer Kreis von über 40 Teilnehmern. Das ist für unser kleines Dorf eine beachtliche Zahl und man kann daran die starke Verbundenheit zu unserer schlesischen Heimat ermessen!

In einer kurzen Ansprache hieß uns Lotte noch einmal herzlich willkommen. Ernst hatte inzwischen die Vorbereitungen für einen Dia-Vortrag getroffen. Optisch und gedanklich wurde nun die alte Heimat, einst und jetzt, vorgeführt. Eigenartige Gefühle, und bei den Bildern aus der jüngsten Vergangenheit, auch Betroffenheit wurden in mir wach. – Was ist aus diesem, einst so intakten, schlesischen Dörfchen geworden?! Zum

Beispiel die Badeanstalt, auf die wir doch alle so stolz waren, ist ein kleiner baumbestandener Wiesentümpel geworden. Die Bilder in meiner Erinnerung und die betrübliche Gegenwart, klaffen da sehr weit auseinander u. allein darüber ließen sich viele Seiten schreiben. – Am nächsten Tag wanderten wir gemeinsam nach Lottes jetzigem Heimatort Zinzenzell. „Onkel“ Adolf Pukner (Ehemann von Friedel Sigmund) übernahm, wie bei anderen Gelegenheiten auch, den Transport der weniger Gehfesten mit seinem PKW. Auf halbem Wege überraschte er, zusammen mit Sepp Stahl, die Wandergesellschaft mit einem kräftigen Trunk. So gestärkt ging es fröhlich weiter, beeindruckt von der schönen Landschaft und den herrlich blühenden Wiesen und Feldern. In Zinzenzell empfing uns Lotte und ihr Mann, Sepp Stahl, in ihrem großen Anwesen und bewirteten uns alle mit großer Herzlichkeit. Nach einem deftigen Mittagessen im Dorfgasthaus wurde der Ort Zinzenzell besichtigt. Auf dem Friedhof des Ortes befindet sich auch die Ruhestätte unseres letzten Bürgermeisters von Distelwitz, August Schebesta. Ihm und allen anderen verstorbenen Heimatfreunden zum Gedenken, legte Ernst Buchwald ein Gebinde am Grab nieder. Nach einigen stillen und besinnlichen Minuten wurde dann der Rückweg angetreten. Bei diesen Wanderungen und Spaziergängen ergaben sich immer wieder neue Gesprächsgruppen und viele lustige Streiche und Geschehnisse von „damals“ wurden erzählt. Aber auch viel Trauriges war zu hören, die verschiedenen Schicksale während der Flucht und den ersten Nachkriegsjahren. Einige Heimatfreunde waren ja inzwischen in Distelwitz gewesen und konnten von den jetzigen Zuständen berichten. –

In einem Landgasthaus überraschte uns Lotte mit einer großen Kaffeetafel. Diverse Kuchenarten waren für uns aufgetischt und zusätzlich hatten Luzie Cichy (Obieglo) und Erna Strietzel (Matysik/Radine) noch Mohnkuchen mitgebracht.



Die Kirche
in Zinzenzell



1933 – Festwagen der Turnerschaft. Diese schöne Aufnahme sandte uns Frau Margarete Nawroth, Eichendorffring 10, 8580 Bayreuth. Sie erhielt die Aufnahme aus dem Nachlaß einer Nicht-Festenbergerin zugesandt. Der Festwagen steht vor den Häusern Geburek und Wahlstadt. Die Bäume sind die ersten Bäume der Promenade in Richtung der Eisenbahnlinie. Der Kutscher auf dem Bock ist Kurt Weber mit seinen Pferden. Vor dem Festwagen sehen wir unten links: Tünert, Robert Anders, Otte, —, —, Herbert Edlich, Oskar Milde, Heine Hoffmann, Karl Hoffmann, Schuhmacher Arlt. Unten rechts: Kolbe, Weigelt, Basler, —, —, Fritz Stenzel, Paul Fuchs. Oben: —, —, Stanefski, Helbig (Frau von Willi Schneider), —, —, Sattler. Sicher wird noch mancher Festenberger sämtliche Personen erkennen können. Die Einsenderin und ihre Familie grüßt alle Freunde und Bekannten bei dieser Gelegenheit herzlich.

Am Abend kam es dann zu einem weiteren Höhepunkt unseres Treffens, „Ein bunter Schlesischer Abend“. Musikalisch begleiteten uns Sepp Wegmann (Lottes Sohn) und Manfred Haberl durch den Abend. Sepp sorgte mit witzigen Einlagen zusätzlich für Stimmung. Ernst Buchwald stellte in Reimen die einzelnen Teilnehmer nochmals vor und bekam für seine humorvollen Ausführungen sehr viel Beifall.

Es war ein echter Distelwitzer Abend geworden. Viele ortsübliche Ausdrücke schwirrten wieder durch den Raum und man fühlte sich wie Zuhause. Als besondere Fundgrube erwies sich da mein Schulkamerad Siegfried Kursawe. Ausdrücke und Begriffe, die man fast schon vergessen hatte, waren wieder gegenwärtig, z.B. Ritsche, Schnikke, Nerre, Moogote, Kuschnock, Schmesunze, Speck und Eier kreeschen, Ziche vull (betrunken), pläcken, tettern, klackern usw..

Die Kapelle mit ihrer volkstümlichen und flotten Musik schaffte es sehr schnell, die Tanzfreude zu wecken. Alles tanzte fröhlich und mit Ausdauer. Auch unsere ältesten Teilnehmer wie z.B. Luzie Cichy mit 75 Jahren, waren mit Eifer auf dem Parkett.

Der Samstag, inzwischen waren noch weitere Heimatfreunde zu uns gestoßen, wurde wieder sehr harmonisch verbracht. Überall wurden Erinnerungen ausgetauscht, Bilder betrachtet und viele interessante Gespräche geführt. Natürlich wurde auch gewandert und die schöne Landschaft genossen. Am Abend waren wir dann für einige Zeit auf einer offenen bayrischen Hochzeit im Nachbarort Sattelbogen. Später wurde

dann aber beschlossen, den letzten gemeinsamen Abend bei unserem Wirt, im Gasthof „Zur Linde“ in Atzenzell fortzusetzen. Ernst sorgte sehr schnell mit einer kleinen Musikanlage für die passende Musik. Durch spontane Beiträge von einigen Heimatfreunden wurde zusätzlich Heiterkeit erzeugt und natürlich wurde bei prächtiger Stimmungsmusik auch kräftig mitgesungen.

Sonntag 19.5., das Treffen nähert sich dem Ende. Zur Erinnerung an diese schönen Tage wurde auch viel fotografiert, aber „Kurt!“ Striezel hatte eine besonders nette Idee. Mit viel Geschick hatte er unser Treffen skizziert und bildlich eine Verbindung zwischen Distelwitz mit unserer Kirche und Atzenzell mit unserem Gasthof „Zur Linde“ hergestellt.

Der Abschied nahte, noch einmal kamen wir alle zusammen und sangen zum Abschluß „Oh, Du Heimat lieb und traut“. Da erfüllte ein Hauch von Wehmut den Raum und auch meine Gedanken waren unterwegs, zurück in unser Heimatörtchen, dem Land meiner Kindheit mit seinen vielen Erinnerungen. —

Abschied und Auf-Wiedersehen von den vielen Heimatfreunden, den netten Wirtsleuten und Atzenzell, mit der Gewißheit uns in nicht zu ferner Zukunft, dann beim „2. Distelwitzer Ortstreffen“ und evtl. noch mehr Freunden, wiederzusehen.

Manfred Wietzoreck



Paul Bojack, früher Neumittelwalde und Trebnitz, wurde am 10. Oktober 1984 mit der „Ehrendadel der Bergakademie“ Freiberg/Sachsen ausgezeichnet. Das ist die höchste Auszeichnung, welche die Bergakademie zu vergeben hat. Die beigegebene Abbildung wurde uns von Richard Ulbrich, Schulstraße 48, 6310 Grünberg 1, zugesandt.

**Redaktionsschluß für August:
Montag, den 22. Juli 1985**

Eindrücke vom Schlesiertreffen in Hannover

„Wir sehn uns wieder am Oderstrand . . .“

Viel Beifall für Helmut Kohl

In der riesigen Halle 7 des hannoverschen Messegeländes sind wohl noch nie so viele Menschen zusammengekommen wie an diesem sonnigen Sonntagvormittag. Zwanzigtausend mögen es sein, vielleicht fünfundzwanzigtausend, wer will das schon genau sagen. Die mit bunten Wappen, mit den Fahnen der deutschen Länder und der Europa-Flagge geschmückte Halle, an deren Wände weiße Spruchbänder mit schwarzer Schrift angebracht sind, brummt wie ein Bienenhaus. Die Leute, viele seit einer Stunde schon da, warten auf Bundeskanzler Helmut Kohl, der auf dieser Deutschland-Kundgebung sprechen will. Nun ist er da, im aufbrandenden Beifall gehen die gellenden Pfiffe einer kleinen Gruppe von Neonazis unter. Die Musiker der Ronnenberger Bergmannskapelle in ihren schwarzen Trachten stimmen das Schlesierlied an, und die unübersehbare Menschenmenge singt mit, drei Strophen, die im Refrain ihren gewaltigen Höhepunkt erreichen: „Wir sehn uns wieder, mein Schlesierland, wir sehn uns wieder am Oderstrand.“

Während Helmut Kohl in der vollbesetzten, überfüllten Halle 7 spricht, herrscht auch in den Nachbarhallen eine beängstigende Fülle. Bei den Görlitzern, den Löwenbergern, den Schweidnitzern ist Gedränge, die früheren Einwohner von Heerwegen-Polkwitz und Marienquell-Quilitz,

aus Kutschau und Sagan, aus Liegnitz und Breslau sind zu Zehntausenden angereist zum Wiedersehen mit den einstigen Nachbarn. Alle sind sie älter geworden, für manche ist es wohl der letzte Besuch des Schlesiertreffens, die Anfahrt aus Fürth oder aus Rendsburg ist für jemanden über siebzig schon eine kaum verkraftbare Strapaze. Aber jetzt tauschen sie noch einmal ihre Erinnerungen aus, kramen Bilder aus der Handtasche, einer hat ein Fotoalbum dabei, vergilbte Bilder im Format 6 mal 6, mit dem gezackelten Rand, so wie das damals üblich war.

Die Schlesier sind dankbar, daß mit Helmut Kohl endlich wieder ein Bundeskanzler zu ihnen gekommen ist. Sie klatschen, als er sagt, Krieg und Gewalt seien kein Mittel der deutschen Politik. Sie klatschen, als er sagt, von deutschem Boden müsse Frieden ausgehen. Und wieder klatschen die Schlesier, als er sagt, wir schauten nach vorn, in eine Zukunft in Frieden und Freiheit. Revanchisten sind das nicht, Ewiggestrige, Unbelehrbare, die an diesem Sonntagvormittag den Bundeskanzler feiern. Es sind Leute, die an der alten Heimat hängen, aber sich in vierzig Jahren in einer neuen Heimat, in der ihre Kinder aufgewachsen sind, längst eingelebt haben,

aber der Besonderheit des Tages gedacht, des Muttertages. Frau Wiesent erfreute uns mit einem innigen, ersten Gedicht an die Mutter und einem heiteren Zwiegespräch eines kleinen Mädchens mit seiner Mutter. Dann überreichte sie den Müttern ein Blumenbündel. Anschließend begrüßten wir den Mai mit „Der Mai ist gekommen“ und einem weiteren Maledictum. Alle sangen begeistert mit. Auch zwei Heimatlieder, die wir im Laufe des Nachmittags zwischen all dem „Gelabre“ sangen. Aufmerksam hörten die Heimatfreunde den Gedichten zu, die Lm. Kohse vorlas. Wir bedankten uns mit viel Beifall. Diesmal waren nicht nur die Mütter zu Kaffee und Kuchen eingeladen, sondern alle Anwesenden, ebenso zum Abendessen. Unser neues Mitglied, Lm. Lizba, spendierte eine Einstandslage und ein Geburtstagskind eine Geburtstagslage. So war es ein recht fröhlicher Nachmittag, der mit unserem gewohnten Abendlied „Guten Abend, gute Nacht“ seinen Ausklang fand, aber nicht das Ende, denn viele blieben noch in froher Runde zusammen, trotz des weiten Heimwegs.

Am 6. Juni waren wir eine kleine Runde im neuen Lokal. Hfrd. Wiesent hatte nach seiner Begrüßung eine traurige Mitteilung zu machen. Ende Mai ist Frau Martha Stoppok aus Groß Wartenberg gestorben. Wir gedachten ihrer mit einer Schweigeminute. Frau Wiesent stimmte später das Lied „Wenn alle Brunnlein fließen“ an und Lds. H. Kohse unterhielt uns mit einigen Leseproben. So vergingen uns die Stunden in angenehmer Unterhaltung. Zum nächsten Treffen am 13. Juli, um 15.30 Uhr, im Lokal „Schult-Heiß Bierstuben“, Tempelhofer Damm 56, Ecke Kurfürstenstraße, wünschen wir uns eine regere Beteiligung. Die Verbindung mit der U-Bahn ist gut und schnell und das Lokal sehr nahe beim U-Bahn-Ausgang Westphalweg. Wir treffen uns jetzt jeden 2. Sonntagabend im Monat. Gertrud Schroeter



Geburtstage

Frau Hildegard Dornig aus Salzbrunn am 7. Juli, 1 Berlin 49, Finchley Straße 4; Frau Anna Schroot, geb. Malgut aus Namslau, am 16. Juli, 1 Berlin 42, Kaiserin-Augusta-Straße 67; Frau Martha Mech, geb. Malek aus Fürstlich-Niefken, am 18.7.1985. Wir gratulieren herzlich! Gertrud Schroeter.

Nürnberg

Wir gratulieren herzlich zum Geburtstag und wünschen alles Gute: Irene Ignor (Rudelsdorf/Radine) am 9.7. zum 64. Geburtstag; Karl Elias (Rudelsdorf/Gr. Gahle) am 16.7. zum 74. Geburtstag; Edith Greim, geb. Matysik (Stradam) am 17.7. zum 51. Geburtstag; Werner Kolbe (Festenberg) am 18.7. zum 62. Geburtstag.

Ernst Buchwald – Hilde Krämer

Düsseldorf

Die Festenberger Schützengilde hatte ihr Schießen am 8. Juni. Den Heimatgruppenpokal gewann Alfred Schady. Nächstes Schießen am Samstag, den 17. August im Schützenhaus.

Die Heimatgruppe bittet noch um Anmeldungen für unseren Ausflug am 31.8., Samstag, nach dem Westerwald mit Besichtigung von „Haus Schlesien“ und großem Schlesierabend mit Mittagessen und Kaffee. Abfahrt Düsseldorf, Hauptbahnhof, Samstag, 8.30 Uhr. Bitte um Anzahlung von pro Person 20,- DM an K.H. Neumann, Roderbirkenerstr. 24, 4 Düsseldorf.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich: 1.7. Herbert Oertel aus Goschütz zum 75. Geb.; 1.7. Margot Guralzik aus Klein-Gahle zum 53. Geb.; 1.7. Fritz Dödenhöft aus Gleiwitz zum 79. Geb.; 1.7. Peter Meuser aus Groß Wartenberg zum 78. Geb.; 2.7. Franz Gruben zum 51. Geb.; 6.7. Gustav Günther aus Suschen zum 68. Geb.; 6.7. Friedel Schneider aus Festenberg zum 71. Geb.; 7.7. Hilde Blase aus Breslau zum 60. Geb.; 11.7. Reinhard Wahlstadt aus Festenberg zum 78. Geb.; 12.7. Erich Mildner aus Kunzendorf zum 64. Geb.; 21.7. Ruth Zeiske aus Ober-Stradam zum 69. Geb.; 21.7. Kurt Schömann aus Festenberg zum 66. Geb.; 2.7. Frieda Brender aus Goschütz zum 73. Geb.; 14.7. Erwin Tschirpke aus Lindenhorst zum 61. Geb.; 27.7. Horst Süß zum 72. Geb.; 25.7. Alma Müller aus Festenberg zum 64. Geb.; 25.7. Bernhard Malig aus Grenzhammer zum 56. Geb.; 30.7. Karl Heinz Neumann aus Festenberg zum 60. Geb. K.H. Neumann

Wir bitten unsere Bezieher

falls sie noch nicht den Jahresbezugspreis von 28,- DM für das laufende Jahr 1985 eingezahlt haben, dies doch möglichst bald zu tun. Vor dem Urlaub fällt das meist leichter als hinterher. Ab Oktober werden wir alle, die bis dahin noch nicht bezahlt haben, wieder mit einer Rechnung daran erinnern.

Unsere Konten:

Postgiro Stuttgart

592 51-707/BLZ 600 100 70

Raiffeisenbank Bühlertann

82 101 000/BLZ 600 692 45

Kreissparkasse Schwäb. Gmünd Ostalb

440 037 200/BLZ 613 500 40

Die Heimatgruppen berichten

Berlin

Nun haben wir am 11. Mai unsere neue „Herberge“ kennengelernt. Wir waren alle darauf gespannt, wie sie uns zusagen würde, zumal doch für die meisten eine recht lange Fahrzeit damit verbunden ist. Das wird wohl immer so sein, da wir ja 1. aus allen Himmelsrichtungen kommen, und 2. Berlin eben immer noch die größte Stadt Deutschlands ist. Wir fanden einen großen Raum vor und können noch neue Mitglieder aufnehmen, ohne gleich aus den Nähten zu platzen. Also, strömt herbei Ihr Heimatfreunde! Bewirtung recht freundlich und der Besuch war recht zufriedenstellend. Da unser Vorsitzender Heimatfreund Wiesent zu heiser war, um uns zu begrüßen, tat es seine Frau Doris stellvertretend. Sie erklärte uns warum ein Lokalwechsel nötig war. Man wollte uns dort keine bindende Zusage für einen festen Termin geben. Und den brauchen wir doch. So war ein Lokalwechsel notwendig geworden. Sie freute sich, daß wir trotz der größeren Entfernung das Lokal akzeptierten und hofft, daß wir regelmäßig an den Treffen teilnehmen werden. Dann stellte sie uns ein neues Mitglied vor, Landsmann Bernhard Lizba aus Kunzendorf. Die Geburtstagskinder wurden mit den herzlichsten Glückwünschen bedacht. Leider hatte Frau Wiesent eine traurige Nachricht bekannt zu geben. Ein sehr treues Mitglied, Landsmann Paul Probosz aus Groß Wartenberg, ist Ende April heimgegangen. Er wird am Groß Wartenberger Tisch fehlen. Wir gedachten seiner in einer Schweigeminute. Da wir uns lange nicht gesehen hatten, war das Miteinandersbedürfnis sehr groß. Zunächst wurde

**GROSS
WARTENBERG**

**HEIMATBLATT
FÜR GROSSWARTENBERG**

Propst Werner Seibt, Grasweg 33, 2430 Neustadt/Holstein, schreibt uns folgendes: „Im Heimatblatt Nr. 6/1985 ist auf Seite 2 in der Mitteilung von Frau Charlotte Rimpler ein Fehler bezüglich des Datums. Nicht 1804 hat Generalsuperintendent Hahn die Kirche Wang eingeweiht, sondern am 28.7.1844. (Lt. „Wang im Riesengebirge“ von Zoe Droysen, Verlag „Unser Weg“, Ulm 1956.) Sie sehen, wie sorgfältig ich unser Heimatblatt lese. Ich habe mehrfach in der Kirche Wang gepredigt, erst als Vikar in Hirschberg und dann von Groß Wartenberg aus, als ich 1941 den dortigen Pastor Passauer 14 Tage vertrat. Auf unseren Schlesierreisen 1978 und 1980 haben wir beide Male die Kirche Wang besucht und uns gefreut, daß die Kirche und Friedhof verhältnismäßig gut gepflegt waren.“

Wie wir erfahren haben, ist der evangelische polnische Pastor in Groß Wartenberg, dem heutigen Sycow, da er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lage war Gemeindeführung auszuführen, abgelöst worden. Jetzt ist dort ein junger Theologe, ein angehender Vikar namens Faber, eingesetzt worden. Er soll, wie uns mitgeteilt wurde, auch der deutschen Sprache kundig sein.

DAS ROTKÄPPCHEN

1926: *Große Ferien, Sommer, Sonne in Bad Landeck im Glatzer Bergland mit den Großeltern.*

An einem Nachmittag gibt es von einer Laiengruppe das Märchenspiel „Rotkäppchen“ vor dem Waldtempel.

In unserer Pension war noch eine Inge, auch ca. 10 Jahre alt, und wir durften mit meinen Großeltern zu der Aufführung hingehen.

Das Rotkäppchen, ein bezauberndes Mädchen, wenig älter als wir, im Dirndl, mit langen braunen Locken, – wir waren hingerissen! Und nach dem Spiel gelang es uns beiden, bis zur Hauptdarstellerin vorzudringen, sie anzusprechen, – und welch ein Wunder, – sie begleitete uns bis zu unserer „Villa Winter“, an jeder Hand eine kleine Inge! Kann man solches Glück jemals begreifen?

Neben unserer Pension hatte Kammer Sängerin Margarete Siems von der Dresdner Staatsoper ihr Haus. Sie schmetterte gerade mit dem Bayreuther Helden Tenor Max Lorenz ihre Arien in den beginnenden Abend, – aber was war das schon gegen uns? Denn wir, wir hatten das leibhaftige Rotkäppchen an der Hand!

Inge Wörner

Gesucht wird

Fräulein Anna Kalka, geboren etwa 1922/1923. Sie war in Mühlenort (früher Wioske) bis zur Vertreibung wohnhaft. Sie dürfte wahrscheinlich geheiratet haben. Wer kennt den jetzigen Namen und die jetzige Anschrift der Gesuchten? Um Mitteilung an das Heimatblatt wird gebeten.

TISCHLERSTADT
Festenberg


Am 8. Juni 1985 feierten die Eheleute Walter und Elfriede Dettke, geborene Preller, das Fest der goldenen Hochzeit. Krankheitshalber bedingt konnte das Fest leider nur im engsten Kreis, mit den drei Kindern und deren Familien sowie der Schwägerin Charlotte Dettke, geborene Hoffmann, stattfinden. Walter Dettke war selbstständiger Tischlermeister in Festenberg. Nach dem Krieg hat er wieder eine Tischlerei in Herne/Westfalen gegründet und bis zum Jahre 1972 betrieben. Die Anschrift: Lutherstr. 38, 4690 Herne 1/Westf. Die Familie grüßt alle Freunde und Bekannten. Noch nachträglich wünschen wir dem Jubelpaar alles Gute und gratulieren herzlich!

Willi Wuttke, Talstraße 156, 7300 Esslingen/N., teilt mit: Meine Schwester teilte mir mit, daß Frau Elfriede Babatz geborene Kahle am 2. Mai 1985 an Gehirnschlag gestorben ist. Frau Babatz ist Festenbergerin und wohnte am Ring. In ihrer Ehe hatte sie sechs Kinder (Ruth, Erna, Lotte, Brigitte, Doris und Dieter). Sie wohnte bis zuletzt bei ihrer Tochter Doris Kleemann geborene Babatz, Am Fernblick 1, DDR-98 Reichenbach (Vogtl.).

Im Alter von 79 Jahren verstarb am 4. Juni 1985 in Arnberg Hubert Richter. Vielen Festenbergern wird der Verstorbene noch bekannt sein. Sein Elternhaus war die Bäckerei Bernhard Richter in Festenberg. Bis zur Vertreibung im Jahr 1945 war er bei der Stadtverwaltung in Festenberg tätig. Nach dem Krieg fand er mit seiner Familie zunächst Aufnahme bei seinem Bruder Max, der in Arnberg in Westfalen als Uhrmachermeister tätig war. Lange Jahre betätigte er sich aktiv in der Schlesischen Landsmannschaft. Seine Liebe galt der unvergessenen Heimat, die er 1979 mit einer Reise-gesellschaft besuchte, dabei hatte er auch Gelegenheit, das elterliche Haus wiederzusehen. Vom Friedhof in Festenberg, auf dem seine Eltern ruhen, brachte er Heimaterde mit, die wir ihm seinem Wunsche entsprechend mit ins Grab gaben. Ebenfalls in Arnberg sind seine Brüder Bernhard, verstorben 1946, und Max, verstorben 1969, beerdigt.

Joachim Richter

Frau Auguste Fröhlich, geb. Jaretski, feierte am 25. Mai 1985 im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel ihren 90. Geburtstag. Sie stammt aus Lindenhorst-(Domaslawitz)-Vierhäuser und wohnte nach der Verheiratung mit dem Tischler Adolf Fröhlich, der bereits 1972 verstorben ist, zuerst auf der Großen Schloßstraße im Hause von Schuhmachermeister Otto Keil, später auf der Tannenbergsstraße, an der Landwirtschaftsschule. Nach der Vertreibung kam sie nach Halle/Saale, wo sie noch heute mit ihrer Tochter Ilse lebt. Die Anschrift ist: Straße der Revolution 25, DDR-4020 Halle. Noch nachträglich gratulieren wir der Hochbetagten herzlich und wünschen mit allen Heimatfreunden weiterhin gute Gesundheit und Wohlergehen.

München

Beim letzten Familientreffen im Georg-von-Vollmar-Haus konnte Ldsm. Heilmann etwa 50 Landsleute aus den Kreisen Oels, Groß Wartenberg, Trebnitz und Militsch-Trachenberg begrüßen. Nach den Gratulationen an die Geburtstagskinder, die Ldsm. Heilmann vornahm, hielt die Leiterin der Frauengruppe, Frau Martha Hoffmann, ein aufschlußreiches Referat.

Es wird nochmals auf unseren Ausflug in die Berge am 4.8.85 hingewiesen. Bitte bei Ldsm. Heilmann oder bei Max Kotzerke melden.

Wie erst jetzt bekannt wurde, ist am 21.5.1985 Herr Paul Thorenz im Alter von 75 Jahren verstorben. Früher Festenberg, Gartenstr. 1, jetzt 4793 Wewelsburg-Büren, Von-Hagen-Str. 10. Herr Thorenz wird vielen Festenbergern als Torwart und Fernfahrer bekannt gewesen sein. Im Februar 1938 heiratete Herr Thorenz nach Oels und war bei der Bahn in Oels als Lokomotivführer tätig. Paul Thorenz war lange Jahre in Gera, DDR. 1960 ist er mit Frau und Tochter zu Sohn Manfred nach Wewelsburg übersiedelt, wo er auch beerdigt ist. Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten.

Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag: Am 19.7.85 Herrn Walter Jänsch, Kuttnerstr. 16, 8000 München 45, früher Goschütz-Neudorf, zum 58. Geburtstag; am 25.7. Frau Else Peschel, geb. Kotzerke, Parlerstr. 17, 8000 München 45, früher Muschitz, zum 64. Geburtstag; am 29.7.85 Frau Margarete Sperner, geb. Scholick, Werderstr. 7, 8890 Aichach, früher Goschütz, zum 59. Geburtstag.

Max Kotzerke

Groß Wartenberger Heimatblatt. Verlag: Karl-Heinz Eisert, Uhländstraße 5, 7167 Buhlertann, Tel. (07973) 6196. Jahresbezugspreis 28,- DM. Jahresabonnement = Kalenderjahr. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. November (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5 (40 mm breite Zeile 50 Pfg.). Postgiro Stuttgart 592 51-707 (BLZ 600 100 70). Bank: Raiffeisenbank Buhlertann 82 101 000 (BLZ 600 692 45). Schriftleitung: Karl-Heinz Eisert, Uhländstr. 5, 7167 Buhlertann. Für Beiträge mit Namenszeichen zeichnet der jeweilige Verfasser stets allein verantwortlich. Druck: Bahnmayer GmbH Druck + Repro, Schwäbisch Gmünd.

DAHEIM

Groß Wartenberg Stadt und Kreis

ca. 120 Abbildungen
mit kurzem Text.
Eine Bilddokumen-
tation!
broschiert, DIN A4
DM 19,80

Verlag
Karl-Heinz Eisert
Uhlandstraße 5
7167 Bühlertann

Im Jahr des Gedenkens an die Vertreibung vor 40 Jahren, haben wir für die ehemaligen Bewohner des Kreises Groß Wartenberg und deren Kinder und Kindeskiner die kleine Bilddokumentation **DAHEIM** herausgebracht. Auf 52 Seiten sind hier ca. 120 Abbildungen aus dem ganzen Kreisgebiet zusammengestellt, die einen Überblick darüber geben, wie es vor 40 Jahren im Kreisgebiet ausgesehen hat, der damals nur von Deutschen bewohnt war. Gleichzeitig wird in kurzen Texten auf geschichtliche Vorgänge und Abläufe hingewiesen. Am Schluß steht die gewaltsame Umwandlung der

drei Kreisstädte zu polnischen Gemeinwesen auf der Grundlage der früheren deutschen Stadtbilder. Vorangestellt ist ein Gedicht von Gottfried Eisert, das die Älteren zum Nachdenken und zur Rückschau auf die Heimat anregt. Der nostalgisch gestaltete Schutzumschlag entstammt einer Idee von Frau Käthe Eisert. Die Broschüre ist also ein echtes Gemeinschaftswerk der Familie Eisert für die Groß Wartenberger geworden. Sie eignet sich besonders für Geschenkzwecke an Freunde und Familienangehörige und ist zu einem erschwinglichen Preis von 19,80 DM zu haben. Bei Voreinsendung des Betrages erfolgt portofreie Zusendung.

Anschriften-Änderungen

Max Krause, Bismarckstraße 67,
4970 Bad Oeynhausen
Margot Müller, Wagnerstraße 24
7900 Ulm/Donau
Gerhard Galinsky, Bergring 5,
8340 Pfarrkirchen
Georg David, Schwichteler Straße 5a,
2848 Vechta

Als neue Leser können wir begrüßen:

Margarete Zerle, geb. Padrok,
(Charlottenthal)
Bäumenheimer Straße 24,
8850 Donauwörth, Tel. (0906) 3205
Joachim Koschollek (Festenberg),
Haller Straße 10, 8500 Nürnberg

Rudelsdorf/Radine, Dyhrnfeld.

Alle Heimatfreunde aus Rudelsdorf, Radine und Dyhrnfeld treffen sich am Samstag, dem 28. September 1985, ab 9 Uhr in Pfarrkirchen, Niederbayern, in der Gaststätte „Münchner Hof“ in der Eggenfeldenerstraße.

Übernachtungsmöglichkeiten können durch Herrn Gerhard Galinsky besorgt werden. Für Teilnehmer, die eine längere Anreise haben, wäre das „Rosa-Rote“-Angebot der Bundesbahn interessant. Der Fahrpreis beträgt für eine Person DM 119,-, für zwei Personen DM 179,- unabhängig von der Entfernung.

Mit herzlichen heimatlichen Grüßen
Gerhard Galinsky, Bergring 5,
8340 Pfarrkirchen,
Tel. (08561) 3543
Wolfgang Blümel,
Tegernseer Landstraße 155,
8000 München 90,
Tel. (089) 6921383

Ostfelde. Am 16. Juli 1985 wird der frühere Landwirt Karl Prescha aus Ostfelde 85 Jahre alt. Er lebt seit vielen Jahren im Sauerland, Brandhagen 1, 5768 Sundern. Die drei Töchter Lieselotte, Renate und Ursula werden unter den Gratulanten sein und ihm den Tag festlich gestalten. Mit allen Freunden und Bekannten aus der Heimat gratulieren wir dem Hochbetagten herzlich.

Nachruf

Fern der Heimat verstarb mein lieber Mann
und unser guter Vater

Hubert Richter

geb. 9.9.1905
in Festenberg

verst. 4.6.1985
in Arnsberg

im Alter von 79 Jahren.

Margot Richter geb. Kern
und Kinder

5760 Arnsberg 2-Rumbeck, Triftstr. 21a,
früher Festenberg, Trebnitzer Straße

Zu meinem 85. Geburtstag habe ich so viele Glückwünsche erhalten und es wurde mir so viel Zuneigung zuteil, daß ich allen denen von ganzem Herzen danken möchte, die an mich gedacht haben. Sie haben mir eine große Freude bereitet.

GERTRUD RENNER

Kirchbaunaer Straße 12
3507 Baunatal 1 (früher Neumittelwalde/Schles.)

Ein Leben in Liebe und Sorge um die Seinen hat sich vollendet. Nach langer und mit großer Geduld ertragener Krankheit hat uns für immer verlassen

Willy Garbisch

geb. 5.1.1907 gest. 3.6.1985

In Liebe und Dankbarkeit nehmen Abschied:
Erna Garbisch geb. Igel
und alle Anverwandten

Eichen 11
5063 Overath
früher Dalbersdorf/Gr. Wartenberg

Familienanzeigen in der Heimatzeitung
benachrichtigen alle Heimatfreunde und werden
bei der Heimatfamilie stets Widerhall finden.